

Abiturfeier 2017

Begrüßung und Einleitung zur Rede von Herrn Humar (Dialog)

Anna Spolanski: Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schüler, liebe Lehrer, liebe Eltern und Angehörige,

heute haben wir uns versammelt um gemeinsam einen Meilenstein in den Leben der hier anwesenden Schüler zu feiern.

Benjamin Köster: Zwölf Jahre lang haben sie auf diesen Moment hingearbeitet und endlich ist es soweit: die Abitursverleihung, also das Ende der schulischen Laufbahn.

Anna Spolanski: Bevor uns aber die Zeugnisse in die Hand gedrückt werden, werden wir Sie durch ein Programm führen, welches von der Lehrer- und Schülerschaft vorbereitet wurde.

Benjamin Köster: Wir sind Anna Spolanski und Benjamin Köster und wir werden sie heute Abend durch das Programm führen.

Unser erster Punkt wird die Lehrerrede sein, welche dieses Jahr von Herrn Humar gehalten wird, welcher Biologie und Alte Sprachen unterrichtet. Jetzt haben wir zwar eine Lehrerrede, aber der Weg dahin war nicht einfach: kein einziger Lehrer wollte nämlich eine halten.

Anna Spolanski: Alle anderen hassen uns nämlich.

Benjamin Köster: Und Herr Humar ist noch verhältnismäßig neu an der Schule. Er weiß also noch nicht, worauf er sich da eingelassen hat.

Sonst würde er niemals diese Rede halten wollen.

Anna Spolanski: Zwar haben wir Schüler ihn nicht allzu selten in den „Karriere-Selbstmord“ getrieben, aber Gott sei Dank waren seine Nerven stark genug um uns auszuhalten und gegen seinen Glauben hat er uns auch ziemlich viel Wichtiges fürs Leben mitgegeben.

Und jetzt begrüßen wir endlich Herrn Humar.

Rede „Exegi momentum!“ von Herrn Humar

Lieber Abiturjahrgang 2017, liebe Angehörige und Gäste, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, verehrte Frau Rupprecht,

normalerweise gebührt die Ehre der Abschlussrede erfahrenen Vertretern des Kollegiums, die Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Ihre Schulzeit über intensiv begleitet haben.

Umso mehr danke ich Ihnen, dass ich heute hier stehen und Ihnen im Namen der Kollegen und Kolleginnen ein paar Worte auf den Weg geben darf.

Wie Sie wissen, befinden wir uns mitten im Ovid-Jahr.

Deshalb lasse ich den römischen Dichter Horaz einmal zu Wort kommen:

Exegi monumentum aere perennius.

Ein Denkmal habe ich errichtet beständiger als Erz.

Mit diesem Vers leitet Horaz eine seiner berühmten Oden ein. Er verweist in dieser auf das, was er geschaffen hat: ein dichterisches Œuvre von großer Kraft.

In Ihrem Falle, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, kann man wohl noch nicht von einem Monument sprechen. Das ist sicherlich verfrüht. Sie haben mit ihrem Abschluss eher das erste Fundament für einen langen Weg gelegt. Was daraus wird, werden wir sehen.

Von einem Fundament lässt sich sehr gut ein Blick auf die Vergangenheit, auf das, was erreicht wurde, und auch auf die Zukunft, auf das, was es zu erreichen gilt, werfen.

Ihr Fundament könnte breiter und stabiler nicht sein:

Sie haben als Gemeinschaft, und doch jeder für sich, ganz unterschiedliche Fähigkeiten auf so vielen Gebieten erworben. Sie haben über so lange Zeit beständig gelernt, sich intellektuell gesteigert und sich weiter entwickelt. Die humanistische Bildung, die Naturwissenschaften, die Literatur, die Geschichte der Menschheit und ihrer Kultur: all diese Teile bilden Ihren Sockel für ein noch größeres Gebäude, das daraus entstehen kann. Lassen Sie ihn nicht zu einer Ruine verkommen, sondern arbeiten Sie weiter und nutzen Sie Ihre Kraft.

Wie geht es weiter?

Ich hoffe und wünsche Ihnen, dass Sie Ihr Fundament ausbauen werden; Sie werden dabei vielen neuen Menschen begegnen, die andere Fundamente besitzen, deren Ansichten andere sind und deren Einstellung von Ihrer abweicht.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie gelernt haben, auf Ihre Grundbausteine zu vertrauen; auf die vielen einzelnen Elemente, die die Bildung bei Ihnen gelegt hat. Und auf Ihre Interessen, Ihren inneren Antrieb, Ihre Neugier und Ihre Freundlichkeit: Kurz, Ihre Persönlichkeit.

Diese Ausformung Ihrer Persönlichkeit ist das Ergebnis eines langen und intensiven Miteinanders: Sie mit uns, wir mit Ihnen und Sie mit sich. Und, so hat es Kierkegaard treffend festgehalten: *Das Große ist nicht, dies oder das zu sein, sondern man selbst zu sein.*

Werden Sie noch mehr Sie selbst. Wir haben bis hierhin alles getan, was wir konnten. Jetzt ist es an Ihnen – natürlich mit Hilfe weiterer akademischer Lehrer oder Ausbilder – sich selbst weiter zu entdecken.



Herr Humar bei seiner Rede

Was bleibt zu sagen?

Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.

So hat es Johann Wolfgang von Goethe einmal formuliert. Bei vielen Intellektuellen wird die Bildung selbst als Reise verstanden: Sie planen, Sie fordern sich heraus, Ihre Neugier ist die entscheidende Triebfeder.

Und dass auch Sie selbst viel geplant haben, weiß ich. Erinnern wir uns nur an ihre Notentabellen, in die Sie Wochen vor Notenschluss schon antizipierte Noten eintrugen, rechneten, und sich ausmalten, wie wohl ihr diesjähriges Zeugnis ausfallen wird. Einige planen nun bereits, wo sie weitere Bildung erhalten mögen und manche von Ihnen reisen in Gedanken vielleicht noch viel weiter in die Zukunft.

Sie werden sicherlich Ihren Weg gehen.

Ich möchte Sie heute an einen anderen, ebenso wichtigen Aspekt dieses Abends erinnern: den Moment.

Sie alle haben unzählige einzelne Momente hier erlebt; ihre ersten Tage als Fünftklässler am Goethe Gymnasium; Stressmomente vor den Prüfungen zum MSA (da war ich selbst dabei) und jede einzelne Stunde in der Oberstufe. Das alles sind Momente. So wie dieser hier.

Warum ist der Moment so wichtig?

Momente sind etwas hochindividuelles; jeder Moment wird von den Menschen, die ihm beiwohnen anders wahrgenommen, anders erlebt und sicherlich – Jahre später – auch anders erzählt. Momente gehören daher immer dem Einzelnen; und Sie entscheiden, wie Sie einen Moment ausgestalten, welche Bedeutung Sie ihm verleihen und ob Sie lange daran festhalten oder ihn zu einer kurzen Fußnote in ihrer Biographie werden lassen.

Denn, um noch einmal Goethe zu zitieren:

Halte immer an der Gegenwart fest. Jeder Zustand, ja jeder Augenblick ist von unendlichem Wert, denn er ist der Repräsentant einer ganzen Ewigkeit.

Momente repräsentieren demnach nicht nur den Augenblick selbst, sondern bilden den Ausgangspunkt für jedes weitere Handeln, indem man aus ihnen lernt, sie schätzt und besonders Kraft aus ihnen zieht.

Ich hoffe sehr und wünsche es Ihnen, dass Sie heute Abend und auch in den kommenden Tagen noch an diesen Moment denken, und sich freuen, diesen Moment erlebt zu haben und ihn vielleicht als Startpunkt für Ihre eigene, persönliche Ewigkeit nehmen. Denn, und wer weiß das schon, vielleicht ist hier einmal doch das ganze Leben die Summe seiner Teile: der Momente.

Seien Sie stolz auf Ihre Momente, ganz besonders auf diesen. Denn er beruht auf Ihrer Leistung. Sie haben sich diesen Moment heute verschafft.

Für Sie möge deshalb der Horaz-Vers lauten:

Exegi momentum!

Ich habe mir einen Moment geschaffen!

Und ich hoffe, dass Sie noch lange an diesen in positiver Erinnerung zurückdenken können.

Wir, meine Kollegen und Kolleginnen und ich, werden es sicher tun. Alles Gute!

Vielen Dank!

LK-Reden

Einleitung von Anna Spolanski zum Latein-Leistungskurs von Frau Bergmann:

Und jetzt nehmen wir uns die Zeit, um unseren Leistungskurslehrern zu danken. Den Lateinleistungskurs hatte Frau Bergmann. Sie ist immer für ihre Schülerinnen und Schüler da. Die Rede zu ihrem Kurs hält Lisa Wu.

Von der Rede von Lisa Wu gibt es keine Textfassung.

Blumen und ein Geschenk wurden überreicht.

Frau Bergmann hat sich bedankt und gesagt, dass dieser Leistungskurs in ihrer persönlichen Rangliste ihrer Leistungskurse ganz oben steht.

Einleitung von Benjamin Köster zu den Griechisch-Leistungskursen von Herrn Bernhardt, Herrn Salopiata und Frau Weber:

Im Fach Griechisch gab es gleich drei Leistungskurslehrer. Herrn Bernhardt, Herrn Salopiata und Frau Weber. Die Rede zu ihren Leistungskursen hält Alexander Schneider.

Rede von Alexander Schneider zu den Griechisch-Leistungskursen von Herrn Bernhardt, Herrn Salopiata und Frau Weber:

Auch von meiner Seite aus ein herzliches Willkommen an die Familien der Abiturienten und die Lehrer. Es ist ja schließlich nicht selbstverständlich, dass sie alle so zahlreich erscheinen. Unsere Lehrer, also die des Griechisch-LKs, sind nämlich gleich alle drei nicht gekommen. Aber natürlich nicht, weil sie keine Lust hatten, sondern weil ihnen Privates in die Quere kam. Schade, aber private Angelegenheiten gehen natürlich vor.

Vielleicht fragen sie sich jetzt: Aber wieso 3 Lehrer? Also, das frage ich manchmal heute noch, ich meine, einer hätte es schließlich auch getan, aber bei uns war das alles eben ein bisschen komplizierter: Nachdem wir bereits ein Jahr LK mit unserem Lehrer, Herrn Bernhardt, beendet hatten, erfuhren wir, dass er im zweiten Jahr an einer Fortbildung teilnehmen wird und der LK komplett an Herrn Salopiata übergeben wird. Wir alle waren dementsprechend enttäuscht, dass Herr Bernhardt uns abgibt, schließlich waren wir als Gemeinschaft zusammengewachsen. Gerade die Griechenlandfahrt mit Herrn Bernhardt hat uns alle ziemlich eng zusammengebracht und man lernte sich gut kennen, wusste genau wie alles abläuft. Wir hatten unsere Rituale, wie zum Beispiel, dass samstags immer jemand Kuchen zum LK mitbringt. Es funktionierte alles einwandfrei, weshalb wir schon von vorneherein wussten, dass dieser Wechsel Umstellung bedeutet.

Aber der LK sollte ja nach der Abgabe soweit in der Form bestehen bleiben. Nun kam es so, dass der Kurs mit 21 Teilnehmern auf einmal für zu groß gehalten wurde und man ihn kurzerhand in zwei Kurse einteilte. Den einen übernahm Herr Salopiata, den anderen Frau Weber. Ich für meinen Teil muss sagen, dass dieser Bruch mein Verhältnis zum Griechisch LK durchaus verändert hat. Es sind ja nicht nur die Inhalte, die den LK formen, sondern auch die Schüler und besonders der Lehrer.

Nun gut, neuer Lehrer, fast schon ein neuer Kurs.

Ich, als Schüler des „Weber-LKs“, kann natürlich nur so halb für den anderen Teil des LKs sprechen, aber wir haben uns als Gruppe trotzdem darauf geeinigt, nur eine Rede zu halten, weil wir es eben beenden wollten, wie wir es angefangen haben, nämlich als Einheit.

Ich denke, viele von uns waren diesem Wechsel eher skeptisch gegenüber gestellt, manche haben einen kleineren LK vielleicht aber auch als Chance gesehen. Eine Sara zum Beispiel, die im größeren Kurs nie sonderlich aufgefallen ist, im kleineren dann aber plötzlich explodierte und dieses Jahr auch die beste LK-Klausur mit der höchstmöglichen Punktzahl in Griechisch geschrieben hat. Sollte es ein Aushängeschild dieses Wechsels geben, wäre es auf jeden Fall Sara.



Alexander Schneider am Rednerpult, hinter ihm stehen der Leistungskurs sowie Anna Spolanski und Benjamin Köster

Das alles war natürlich nicht abzusehen, weshalb vor dem Wechsel natürlich Fragen aufkamen: Wie wird das jetzt, muss ich persönlich meine Handhabung des Griechisch-LKs umstellen? Jeder Lehrer hat schließlich seine eigene Idee vom großen Ganzen. Wir haben alle etwas Zeit gebraucht, um reinzukommen. Frau Weber war auch glücklicherweise flexibel, was ihre Ideen angeht. Normalerweise handhabt sie es zum Beispiel so, dass immer ein Schüler verpflichtend ein Stundenprotokoll für die Mitschüler anfertigt, als Erinnerungshilfe für die Inhalte. Dies stellte sie uns allerdings als Option auf freiwilliger Basis dar. Sie können ja mal raten, wie viele Protokolle es auf freiwilliger Basis am Ende waren: Es war genau eins. Aus der ersten Stunde. Auch das Ritual mit dem Kuchen wurde beibehalten und sie spendierte sogar jeden Samstag eine Runde Kakao oder Tee für alle.

Bei anderen Ideen war sie dann allerdings nicht ganz so flexibel. Mindestens ein Vokabeltest alle zwei Wochen durfte es dann schon noch sein. Anstrengend, aber auf jeden Fall hilfreich mit dem Blick auf das große Ganze: das Abitur. In dem Punkt muss man sagen, dass Frau Weber einen genauen Plan hat, wie man die Schüler darauf vorbereitet.

Ich denke, im Endeffekt war der Wechsel gar nicht so schlecht. Statt einer großen Lernfamilie, wenn man das so sagen kann, wurden wir aufgeteilt und konnten uns besser auf das Abitur fokussieren. Zudem hatte nun auch jeder die Chance, sich zu zeigen, sollte er sich im großen Kurs nicht getraut haben. Und so ganz schlimm kann ja dann alles auch nicht gewesen sein, wenn wir gleich alle auf die Bühne gehen um uns unser Abitur abholen. In diesem Sinne bedanke ich mich im Namen des Griechisch-LKs sowohl bei Herrn Bernhardt für das eine schöne Jahr, als auch bei Herrn Salopiata und Frau Weber, die uns geholfen haben, die Situation zu meistern, und uns auf das Abitur vorbereitet haben, und hoffe, dass sie positiv an uns zurückdenken, so wie wir es auch tun werden.

Rede von Benjamin Köster zum Geschichte-Leistungskurs von Herrn Hahn:

Über den Leistungskurs Geschichte werde ich selbst sprechen.

Der Leistungskurs Geschichte wurde von Herrn Hahn unterrichtet. Herr Hahn, wir freuen uns alle sehr, dass sie heute bei uns sein können. Sie wurden von Kollegen, Vorgesetzten und besonders auch von ihren Schülerinnen und Schülern stets als freundlicher und fleißiger Lehrer geschätzt. Ihre Beiträge in den unterschiedlichsten Bereichen bleiben unübertroffen.

Neben ihrem Engagement für und ihrem tiefgehenden Interesse an ihrem Leistungskurs, sticht besonders ihre Arbeit als IT-Beauftragter unserer Schule ins Auge. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache das sie diese Arbeit auch jetzt noch, obwohl sie in die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie von Berlin abgeordnet worden sind, weiterhin ausüben.

Seit ihrer Abordnung in die Senatsverwaltung werden sie vielfach vermisst.

Während ihrer Abwesenheit wurde ihr Leistungskurs von Herrn Birkenstock unterrichtet.

Herr Birkenstock, da Sie unsere Schule auf eigenen Wunsch hin verlassen, möchte ich mich für ihre Zeit bedanken. Ich wünsche Ihnen für Ihren weiteren beruflichen und privaten Lebensweg alles Gute.

Einleitung von Anna Spolanski zum Deutsch-Leistungskurs von Herrn Lilienthal:

Über den Deutsch Leistungskurs von Herrn Lilienthal haben diejenigen, die nicht in seinem Kurs waren, immer nur Gutes gehört. Die Rede zu diesem Leistungskurs halten Friederike Wegscheider und Melina Walter.

Von dieser Rede gibt es keine Textfassung.

Einleitung von Benjamin Köster zum Mathematik-Leistungskurs von Frau Mende-Doms:

In Mathematik gab es zwei Leistungskurse. Frau Mende-Doms hat ihren Leistungskurs mit großem Fleiß und großem Interesse unterrichtet. Die Rede zu diesem Leistungskurs hält Antonia Guizetti.

Rede von Antonia Guizetti zum Mathematik-Leistungskurs von Frau Mende-Doms:

Die von uns, die Frau Mende-Doms nicht schon in der Mittelstufe im Unterricht hatten, waren sich in der ersten Stunde nicht ganz sicher, ob es sich um die Lehrerin oder doch eine neue Schülerin beim Lehrertisch handelte. Obwohl sie sich aussehentechnisch nicht viel von uns unterschied, stellte sich dann doch schnell heraus, dass sie uns mathematisch um Längen voraus war.

Wir haben uns während der letzten zwei Jahre viel beschwert, egal ob wegen der „ach so schweren Klausuren“, die dann, nachdem man sich die Klausuren des anderen Mathe LKs angeguckt hat, doch gar nicht so schlimm waren, oder wegen des samstäglichem Kaffeeklatsches, der regelmäßig in gefühlt jedem anderen LK stattfand, während wir die gesamten 90 Minuten halb schlafend über irgendwelchen natürlich hochspannenden Aufgaben saßen.

Ich erinnere mich noch sehr gut an die Stunde vor den Weihnachtsferien im ersten Semester, als Frau Mende-Doms uns freudestrahlend erzählte, dass wir eine „Spielstunde“ mit etwas Spaßigem machen würden. Dieser Spaß stellte sich dann als eine aufzulösende Gleichung heraus, bei der das Ergebnis mal keine Zahl sondern die Phrase „merry x-mas“ war. Gut, Spaß definieren wir wohl etwas anders, aber dies ist ein sehr gutes Beispiel für die Motivation, die Frau Mende-Doms jede Stunde mit in den Unterricht brachte.

Sie war immer sehr geduldig mit uns, auch wenn sich einige von uns gerne mal während des Unterrichts unterhalten haben und deswegen die gleiche Frage gleich zwei oder dreimal gestellt wurde, oder wir auch nach mehrfachem Erklären immer noch nicht gepeilt haben, welche Art von Zufallsversuch jetzt vorlag.

Auch wenn wir wissen, dass wir Ihr erster Leistungskurs waren, hat man es während dieser zwei Jahre nicht gemerkt, sie haben uns super unterrichtet und auf die Abiklausur vorbereitet! Was uns allen früher oder später auffiel, war, dass sie sehr gerne Armbänder tragen und davon auch eine ganze Menge haben. Deswegen wollen wir zu Ihrer kleinen Sammlung von Armbändern nun auch eins hinzufügen.

In diesem Sinne wollen wir uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken, Sie sind eine tolle Lehrerin und wir hoffen, dass Sie weiterhin nur liebe Schüler unterrichten werden und weiterhin mit Ihrem Unterricht den Spaß an der Mathematik vermitteln.

Einleitung von Benjamin Köster zum Mathematik-Leistungskurs von Frau Wrede:

Frau Wrede hat die Erwartungen ihrer Schülerinnen und Schüler in jeder Hinsicht erfüllt. Die Leistungskursrede zu ihrem Kurs hält Clara Bahrs.

Rede von Clara Bahrs zum Mathematik-Leistungskurs von Frau Wrede:

Man bekommt ja immer gesagt, dass man entweder nur in Mathe oder in Deutsch gut sein kann, deswegen müsste es ja uns als Mathe-LK schwerfallen, eine Rede zu schreiben, die sprachlich etwas zu bieten hat. Trotzdem werde ich mich mal an ein paar Worten versuchen - in der Lage zu sein, gut zu formulieren, wird uns immerhin in unserer späteren Laufbahn auch nicht zur Last fallen.

Ich kann mich noch genau erinnern, als wir alle als frisch gebackene Oberstufler in der ersten Mathe-LK-Stunde bei Ihnen, Frau Wrede, saßen, und total motiviert darauf gewartet haben, Neues zu lernen und unser Können unter Beweis zu stellen. Diese Motivation ist dann zwar ziemlich schnell wieder verflogen, als Sie uns auf die zwei Jahre eingeschworen haben und es bereits damals nicht außer Acht gelassen haben, uns von den Schwierigkeiten des Mathe-LKS zu erzählen; und die Motivation und Freude war bei den meisten von uns bereits bei Themen wie Folgen oder der H-Methode, die wir in den ersten paar Wochen behandelt haben, verschwunden – zwei Themen, bei denen ich sagen muss, dass ich unglaublich dankbar bin, dass sie nicht im Mathe-Zentralabi vorkommen.

Wenn wir jetzt hier heute stehen und auf die vergangenen zwei Jahre zurückblicken, war es schon extrem viel, was wir gelernt haben. Und auch wenn ich jetzt nicht sagen will, dass ich vieles davon schon wieder aus meinem Gehirn verdrängt habe, weiß ich es wirklich nicht mehr, wie wir den gesamten Stoff dieser zwei Jahre in der Abiturprüfung vor zwei Monaten im Kopf behalten konnten.

Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, die Zeit war ohne Ausnahmen toll und wir wären bei jedem Thema und in jeder Stunde vollkommen begeistert von Mathe gewesen. Nein, es gab in den vier Semestern die eine oder andere Stunde und das eine oder andere Thema, an dem wir fast verzweifelt sind und absolut keine Lust auf den LK oder das Fach generell hatten. Aber wir hatten in den letzten zwei Jahren ja auch über 380 Stunden Mathe-LK, was immerhin 15 ganze Tage sind - um jetzt auch mal unter Beweis zu stellen, dass wir wirklich etwas Mathe in der Zeit gelernt haben, und bei so vielen Stunden ist es ja nur natürlich, dass auch ein paar schlechte dabei sind. Aber auch sehr viele Stunden, in denen wir spannende Themen hatten und der Unterricht Spaß gemacht hat - und wenn Frau Wrede einen Preis bekommen könnte, dann sicherlich den für die wenigsten Fehlstunden, denn in unserer gesamten Zeit sind gefühlt nur zwei Stunden ausgefallen.

Und auch wenn Sie vielleicht bei der Bewertung etwas streng waren, und sich einige aus dem Kurs vielleicht den einen oder anderen Punkt mehr gewünscht hätten, haben Sie uns so wirklich gut auf das Abitur vorbereitet - und heute stehen wir nun alle mit dem Zeugnis in der Hand.

Die zwei Jahre sind im Nachhinein wirklich unglaublich schnell vergangen und im Großen und Ganzen haben wir, denke ich, von Ihnen wirklich viel gelernt, was wir auch außerhalb der reinen Mathematik in unserem Leben gebrauchen werden können. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass wir alle in ein paar Jahren sehnsüchtig auf die Mathestunden zurückblicken, wenn wir vor unlösbaren Aufgaben im Mathe-Studium sitzen.

Vielleicht denken Sie ja in Zukunft auch manchmal an uns zurück, auch wenn wir vielleicht nicht der leistungsstärkste, motivierteste oder engagierteste LK waren. Wir wollen uns auf jeden Fall für Ihre Mühe und ihr Engagement der letzten zwei Jahre herzlich bei Ihnen bedanken.

Einleitung von Anna Spolanski zum Biologie-Leistungskurs von Herrn Schröder:

Auch in Biologie gab es zwei Leistungskurse. Herrn Schröders Leistungskurs war immer zur vollsten Zufriedenheit seiner Schülerinnen und Schüler, die ihn bewundern. Die Rede zu diesem Leistungskurs hält Marit Brunnert.

Rede von Marit Brunnert zum Biologie-Leistungskurs von Herrn Schröder:

In 4 Semestern Bio-LK kann man viel lernen. Ob nun von den Wasserflöhen des Fennsees - man könnte meinen, dem schönsten Ort in Wilmersdorf, so oft wie wir dort waren - oder wie die Mungos nach Jamaika kamen. Um uns all das wichtige Wissen für die Abiturprüfung beizubringen, hat Herr Schröder gerne mal zu Arbeitsblättern gegriffen. Denn wo andere Lehrer zu Gunsten ihres Kopierkontingents sparten, kam es schon mal vor, dass in einer Stunde Bio fünf neue Blätter ihren Weg in unsere Hefter fanden. So sind in zwei Jahren insgesamt dreitausendachtzehn Blätter über unsere Tische gewandert, was unserer Rechnung nach ungefähr einem gesamten Durchschnittsbaum entsprechen dürfte.

Und auch, wenn Herr Schröder manchmal so seine Probleme mit unseren Namen hatte - da wurde aus Niklas schon mal Marcel und Niko zu Mirko - wollen wir uns ganz herzlich bedanken, denn einen besseren Lehrer hätte unserer LK wohl nicht haben können.

Und als Dankeschön wollen wir Ihnen den verkopierten Baum gerne zurückgeben - schließlich haben wir ja in Ökologie gelernt, wie wichtig so ein Baum fürs Ökosystem ist - und dazu gibt es auch noch ein Foto unseres LKs, damit Sie, wenn Sie mal wieder Kartoffeln kochen sollten, um Klimaregeln zu erklären - eine legendäre Stunde - oder auch ihrem nächsten LK eine großzügige Pause gönnen wollen, in Ihrer freien Zeit einen Blick auf uns werfen und sich daran erinnern können, was für ein verdammt cooler LK wir doch waren.

*Blumen und ein Geschenk wurden überreicht.
Herr Schröder hat sich bedankt.*

Rede von Anna Spolanski zum Biologie-Leistungskurs von Frau Barthke:

Wir als Bio-LK möchten Ihnen von ganzem Herzen danken, denn ihre persönliche Begeisterung hat uns angesteckt und motiviert. Sie haben sich immer wieder Mühe gegeben, den Unterricht lebendiger zu gestalten, sie haben uns zum Beispiel Fossilien mitgebracht, die sie selbst gefunden haben, Moos von ihrem eigenen Dach zum Mikroskopieren, oder durch aktuelle Zeitungsartikel Bezüge zu neuen modernen Forschungsergebnissen hergestellt. Und dadurch, dass sie uns dazu gebracht haben, Hausaufgaben meistens ausführlich auszuschreiben und im Unterricht vorzustellen, um an den Makeln zu arbeiten, hat uns das bestens auf das schriftliche Abitur vorbereitet. Wir haben uns unter ihrer Leitung als Kurs über die letzten zwei Jahre weiterentwickelt und haben es geschafft, eine vertraute Atmosphäre in unserem kleinen gemütlichen Kurs herzustellen - was übrigens auch als gemeinsame Errungenschaft gelten kann angesichts dessen, dass unser Kurs anfangs ein zusammengewürfelter Haufen aus völlig verschiedenen Klassen und Freundesgruppen war, quasi eine Population aus sich dennoch stark unterscheidenden Individuen. Um es noch biologischer ausdrücken, hat uns über die zwei Jahre aber der Selektionsdruck nicht auseinander gebracht, sondern hat die Individuen unserer Population mehr an die Umwelt angepasst und uns dynamischer gemacht. Viele mögen jetzt lachen; aber ein Bio-Vergleich musste sein. Einige meiner Lieblingsmomente waren die gemeinsamen Frühstücke, immer wenn ein Semester geendet hat. Jeder hat etwas mitgebracht, und wir alle haben uns über dieses und jenes unterhalten - des Öfteren auch über das vegane Essverhalten von Lisa - und haben uns einfach nur ausgetauscht. Und sogar die Samstage waren angenehm; denn vor allem seit wir eingeführt haben, jeden Samstag parallel Tee zu trinken, hat es die Spannung und den Stress, samstags so früh aufzustehen, vermindert. Ich kann dieses Gefühl nicht beschreiben; aber mittlerweile überkommt mich ein Gefühl der Heimlichkeit und Melancholie wenn ich die schwere Tür des Bio-Raumes öffne und der Duft von vorherigen Experimenten mich begrüßt. Wir wollten sie dadurch wissen lassen, dass wir viele schöne Erinnerungen aus diesem Raum mitnehmen, an die wir uns immer erinnern werden. Und unser Geschenk haben sie ja schon vorläufig bekommen, aber wir hoffen, dass es sie noch für lange Zeit auch an uns erinnert.

*Blumen wurden überreicht.
Frau Barthke hat sich bedankt und gesagt, dass ihr die Unterrichtsvorbereitung immer sehr viel Spaß gemacht hat.*

Einleitung von Benjamin Köster zum Physik-Leistungskurs von Herrn Witte:

Herr Witte, der den Leistungskurs in Physik hatte, ist ein beeindruckender Lehrer, der durch sein unvergleichliches Wissen und seine freundliche Persönlichkeit jede Stunde angenehm und informativ werden lässt.

Die Leistungskursrede zu seinem Kurs hält Soheil Heidari.

Rede von Soheil Heidari zum Physik-Leistungskurs von Herrn Witte:

Guten Abend erstmal an alle Anwesenden!

Ich habe heute die Ehre, ein paar Worte über den lieben Herrn Witte und den Physik-LK als Ganzes zu verlieren. Ich fange erstmal an, wie das Ganze begonnen hat. Vor zwei Jahren - wir frisch ernannte Oberstufler - ahnungslos - sitzen im Physikraum, denken uns nichts und wir fragen uns einfach nur - wer wird reinkommen und uns über diese Zeit begleiten? Und als er reinkam, Herr Witte, hat man ihm direkt angesehen diese sympathische Art, die er mit sich gebracht hat - habe ich persönlich lange nicht mehr gesehen gehabt bei einem Lehrer - diese Ausstrahlung - Begeisterung für sein Fach! Ich betone seine sympathische Art deshalb, weil wir in Physik saßen - wir wollten Physik machen - und er war trotzdem so - ja. Aber was er danach gesagt hat, wie er seine Worte zusammengefasst hat für den Physik-LK, das hat nicht nur in dem Augenblick, sondern eigentlich auch danach hat man immer noch darüber geredet, wie er uns motiviert hat, wie er einfach nur Physik für sich beschrieben hat - er sagte sowas, ich sag mal Beispiele, die ich so im Kopf habe, weil es eine - ich sag mal vorsichtig atemberaubende Rede war - er sagte Sachen wie, dass wir ein Team wären und das wir einfach nur zusammen die Elite der Wissenschaft bilden können - das waren seine Worte! Und ich komm jetzt mal zu Sachen, die wir vielleicht nicht so gut fanden - die übertriebene Arbeit natürlich und die wenigen Pausen. Und mit wenigen Pausen meine ich sehr wenige Pausen - ich glaub in den zwei Jahren haben wir so viele Pausen gemacht wie andere Kurse in einem Semester.

Wir kommen jetzt nochmal zu der Person Herr Witte. Er ist ein offener, rücksichtsvoller Mensch, er ist immer auf unsere Wünsche eingegangen, hat uns nie überstrapaziert - und wenn irgendjemand etwas nicht verstanden hat, ist er auch darauf eingegangen - vielleicht nicht immer - aber er hat es probiert. Er hat uns auch nie unfair behandelt, er war positiv zu uns - und niemals auch wenn er mal einen schlechten Tag hatte - etwas an uns ausgelassen. Wir kommen jetzt zu der Unterrichtsführung von Herrn Witte - was mich fasziniert hat - ich glaub den ganzen Kurs - war, er hat nicht den Rahmenlehrplan wie manche einfach runtergedichtet, sondern er hat probiert, uns Physik einfach näherzubringen. Manchmal vielleicht ein bisschen mehr als wir es lieb hatten. Und bevor ich jetzt hier ende, möchte ich persönlich und im Namen des ganzen Kurses sagen: Danke für die zwei tollen Jahre!

Blumen und ein Geschenk wurden überreicht.

Herr Witte hat sich bedankt.

Einleitung von Anna Spolanski zum Kunst-Leistungskurs von Frau Daxenberger:

Frau Daxenbergers Kunstleistungskurs war für ihre Schülerinnen immer ein sehr schöner Kurs. Die Rede zu diesem Leistungskurs hält Hadis Katebian.

Rede von Hadis Katebian zum Kunst-Leistungskurs von Frau Daxenberger:

Ich spreche nun im Namen unseres Leistungskurses ein großes Dankeschön an unsere Lehrerin Frau Daxenberger aus. In den zwei Schuljahren haben Sie uns gezeigt, dass es doch möglich ist, sich auf den Unterricht zu freuen. Sie haben es immer wieder geschafft, unsere kleine Gruppe für die Kunstepochen zu begeistern, auch wenn sich einige anfangs skeptisch gezeigt haben. Ihre extravagante Wortwahl hat uns immer wieder zum Lachen gebracht, auch wenn Sie es für normal hielten, Worte wie infantil und [unverständlich] zu verwenden. Die schönen Erinnerungen bei unseren Exkursionen und die angenehme Atmosphäre werden mit Sicherheit für immer in unserer Erinnerung bleiben. So wie Ihre herzliche Art und natürlich, dass Sie nie jemandem das Gefühl gegeben haben untauglich oder untalentierte zu sein.

Sie waren immer eine Lehrerin, mit der man sich auch gerne außerhalb der Unterrichtsstunden unterhalten hat.

Aber dies ist kein Lebewohl, denn man sieht sich immer zweimal im Leben... Adieu... Ich hoffe, Sie hielten diese Rede nicht für allzu kitschig...

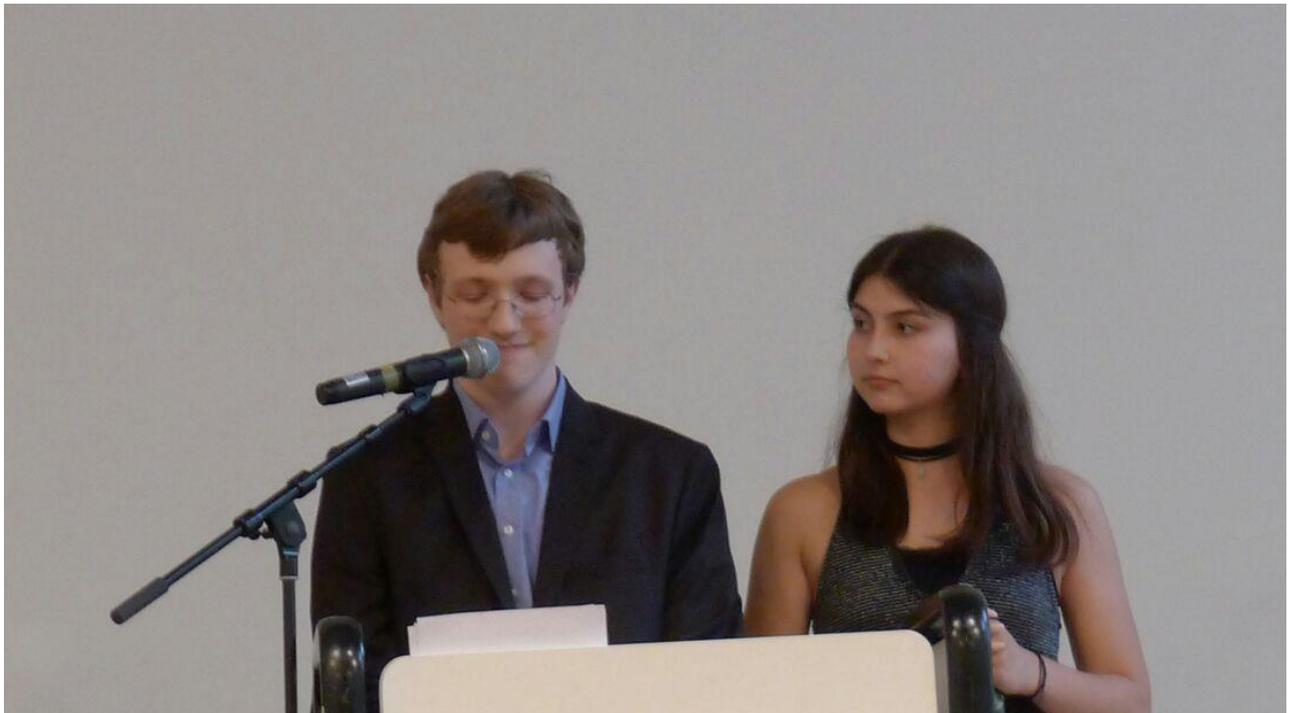
Blumen und ein Geschenk wurden überreicht.

Frau Daxenberger hat sich bedankt und Ihre Schülerinnen umarmt.

Einleitung von Benjamin Köster zum Englisch-Leistungskurs von Frau Gracz:

Im Fach Englisch gab es zwei Leistungskurse. Anna und ich waren im Leistungskurs von Frau Gracz. Frau Gracz ist eine außergewöhnlich gute Lehrerin und es war immer wieder schön sie im Unterricht zu haben. Sie hat sich immer bemüht, dass unserer Leistungskurs ein wirklich guter Leistungskurs ist. Das hat sie geschafft.

Die Leistungskursrede zu unserem Kurs hält Victoria Chabbi.



Benjamin Köster und Anna Spolanski

Rede von Victoria Chabbi zum Englisch-Leistungskurs von Frau Gracz:

Ich möchte mich im Namen des Leistungskurses Englisch, bei unser Leistungskurslehrerin, Frau Gracz, sehr herzlich für diese zwei lehrreichen und wirklich schönen Jahre bedanken. Direkt zu Beginn der Oberstufe haben Sie uns sehr herzlich aufgenommen und standen einigen von uns auch als Tutorin zur Seite. Sie haben nicht nur zu Anfang für die damaligen jungen 11. Klässler, sondern auch gegen Ende, wo wir vielleicht nicht die nötige Reife gezeigt haben, sehr viel Geduld und Verständnis für uns aufgebracht.



Victoria Chabbi am Rednerpult, hinter ihr steht der Leistungskurs, ganz rechts steht Frau Gracz

Außerdem können wir mit Sicherheit sagen, dass Sie durch kreative Unterrichtsgestaltung unser Englischinteresse wecken konnten. Auch wenn in unserem Alter für die meisten das Bücherlesen eine Qual ist, haben sie es dennoch geschafft, uns für die beliebten englischen Klassiker zu begeistern.

Und auch wenn ihre ewigen Pro- und Contra-Tabellen uns vielleicht manchmal etwas genervt haben, können wir rückblickend, denke ich, alle sagen, dass sie uns viel gebracht haben. Nicht nur eine Entscheidung zu fällen, sondern auch eine begründete Entscheidung zu fällen, in welcher wir sowohl die Vor- als auch die Nachteile abwägen können.

Eine der schönsten Erinnerungen dürfte wohl sein, wie wir an Weihnachten zusammen mit dem Englischleistungskurs von Herrn Schmitt ins Theater gegangen sind und uns eine schöne Inszenierung von „A Christmas Carol“ von Charles Dickens angesehen haben. Danach haben wir alle gemeinsam ein sehr kreatives Projekt gemacht, in welchem wir sogar unsere Schauspielkünste unter Beweis stellen durften. Und das hat nicht nur unsere Leistungskursgemeinschaft gestärkt, sondern auch eine angenehme weihnachtliche Stimmung verbreitet. Also auch dafür, vielen Dank Frau Gracz.

Eine weitere bedeutsame Erfahrung dürften einige von uns mit Ihnen auch durch die New York-Reise gemacht haben, in welcher sie unvergessliche Gespräche mit einem Überlebenden des Holocaust führen durften.

Auch haben Sie es uns ermöglicht, mit einer Professorin in Religionswissenschaften aus dem Manhattan College ein sehr tolles Projekt durchzuführen, in welchem wir uns nicht nur intensiv mit dem wichtigen Thema der individuellen religiösen Auffassung befasst haben, sondern auch, dass einer Religion und zwar egal welcher, frei von Vorurteilen gegenüber getreten werden sollte.

Und genau aus diesem Grund, können wir mit Stolz sagen, dass sie uns nicht nur ausgebildet, sondern vor allem gebildet haben.
Und dafür danken wir Ihnen.

*Blumen und ein Geschenk wurden überreicht.
Frau Gracz hat sich bedankt und gesagt, dass sie sich ganz besonders über Besuche freuen würde.*

Einleitung von Benjamin Köster zum Englisch-Leistungskurs von Herrn Schmitt:

Den anderen Englischleistungskurs hatte Herr Schmitt. Er hat gewichtige Spuren hinterlassen. Die Leistungskursrede zu seinem Kurs halten Marit Brunnert und Antonia Guizetti.

Rede von Marit Brunnert und Antonia Guizetti zum Englisch-Leistungskurs von Herrn Schmitt:

Der Schmitt-Englisch-LK. Hineingegangen sind wir mit der Erwartung, unser Abi dank Herrn Schmitt an den Nagel hängen zu können, denn gute Noten seien bei ihm unmöglich, so berichteten Abiturienten vor uns. Was sich dann aber in zwei Jahren Englisch-LK ereignet hat, damit hat wohl niemand gerechnet: Begonnen hat der Unterricht nicht selten mit der Frage „Who want’s to teach today?“, woraufhin wir das ein oder andere Mal das Steuer übernommen haben. So oder so haben wir Schüler durch demokratische Abstimmungen in unserer Whatsappgruppe großen Einfluss auf die Kursgestaltung genommen. Da wurde dann regelmäßig gemeinschaftlich beschlossen, den Test nicht zu schreiben und dass die Deadline um eine Woche nach hinten verschoben wird. Und wo wir schon mal von Deadlines sprechen – davon gab es in den 4 Semestern eine Menge: Unsere Köpfe wurden regelrecht von Essaywellen geflutet. Unser persönliches Highlight – Schmitts Theorie zum Phallussymbol in „The Great Gatsby“. Wer hätte gedacht, dass ein Penis und die großen Symboliken der Weltliteratur so eng miteinander verknüpft sind? Diese These hat bei uns für sehr viel Diskussion gesorgt, wie, wenn wir nun zurückblicken, eigentlich jede von Schmitts Thesen. Selbst, wenn einen das manchmal aufgeregt haben mag, wenn einem nach sorgfältig überlegten Argumenten immer wieder ein „So what?“ entgegenschmettete und Herr Schmitt sich weigerte, seine provokative Gegenposition aufzugeben – es hat uns sprachlich wahrscheinlich weiter gebracht als jedes der verdammten Essays.

Aber wenn man es genau nimmt, hatten wir nicht nur einen LK-Lehrer – sondern zwei. Am 22. Februar 2016 haben wir gemeinsam als LK Shakespeares „The Tempest“ im Theater gesehen. Herr Schmitt wurde zu dieser Vorstellung von einer attraktiven, jungen Frau begleitet. Daraufhin spekulierten wir natürlich, ob es seine Tochter, eine Bekannte oder doch seine Freundin sei? Wenig später stellte sie sich dann in unserem Unterricht als unsere neue Referendarin, Frau Kampf, vor. Im Gegensatz zu Schmitt war sie noch voller jugendlicher Motivation, was sich unter anderem in ihrer Unterrichtsgestaltung widerspiegelte. Neben ihren normalen Aufgaben als Referendarin bekam sie schnell von Schmitt die Verantwortung übertragen, die unzähligen Essays zu korrigieren.

Ob nun aus Bequemlichkeit oder Vertrauen – es führte dazu, dass sie uns all das beibrachte, was in der Mittelstufe dank der Pubertät rechts rein und links wieder hinaus ging. Nachdem wir uns schweren Herzens nach ihrem Staatsexamen von ihr als Lehrerin trennen mussten, wurde aus Frau Kampf Steffi und aus einer Lehrerin eine Freundin und Beraterin in allen Lebenslagen.

Und auch wenn du im Moment noch damit beschäftigt bist, Erstklässlern das Alphabet auf Englisch beizubringen, sind wir jetzt schon neidisch auf den ersten LK, der das Glück hat dich als Lehrerin zu haben.

Wir hoffen, dass sich bei unseren Bar-Runden von nun an auch Herr Schmitt dazu gesellen wird, man soll ja auch über einem Bier ganz gut diskutieren können.

Zum Abschluss bleibt nicht mehr zu sagen als ein herzliches „thank you“ von uns allen an euch beide, denn wir hatten eine sehr schöne Zeit und viel Spaß an der Sprache.

Blumen und ein Geschenk wurden überreicht.

Herr Schmitt hat sich bedankt.

Einleitung von Benjamin Köster zur Rede des Oberstufensprechers Karl Giese:

Als nächstes wird Karl Giese eine Rede halten. Karl war im letzten Jahr Oberstufensprecher und im Jahr davor sogar Schulsprecher.

Einleitung von Anna Spolanski zur Rede des Oberstufensprechers Karl Giese:

Während der ganzen letzten zwei Jahre hat niemand daran gezweifelt, dass er ein Einser-Abitur bekommen würde.

Rede des Oberstufensprechers Karl Giese:

Sehr geehrte Frau Rupprecht, sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, verehrte Eltern, Großeltern, Geschwister und anderer Verwandte, werte Schaulustige, aber vor allem liebe Mitschülerinnen und Mitschüler - oder jetzt ehemalige Mitschülerinnen und Mitschüler,

„Nie wieder Thukydides übersetzen“, „Nie wieder ‚Testileinchen‘“ und „Nie wieder Rotationsvolumina gebrochen-rationaler, asymptotisch verlaufender Funktionen bestimmen“. So, oder so ähnlich, hörte man es regelmäßig vor einigen Wochen Mitschüler freudestrahlend rufen, während sie aus dem Schulgebäude von einer Prüfung gelaufen kamen. Doch, dass man das Gelernte nie wieder im Leben brauchen würde, stellte sich bei vielen bereits sehr schnell als falsch heraus, nämlich dann, wenn sie in eine Nachprüfung gingen.

Doch nun, endlich, ist es geschafft: Das Abitur.

Wir haben 12 - manche auch 13 oder nur 11 - Jahre lang darauf hingearbeitet. Etwa 2/3 unseres bisherigen Lebens. Und heute sind wir hier um uns die Bescheinigung dafür abzuholen.

Viele Verwandte und Freunde sind gekommen um mit uns das Erreichen dieser großen Lebensetappe, wie es oft heißt, zu feiern. Heute sind ausnahmsweise auch mal alle Schüler pünktlich.

Ob man das, was wir die letzten Jahre getan haben jedoch wirklich als ein ‚auf das Abitur Hinarbeiten‘ bezeichnen kann, ist doch sehr die Frage. Die meiste Zeit war es wohl eher ein passiver Prozess.

Und als wir in die 5. Klasse auf das Goethe-Gymnasium kamen und bei unserer 2. Einschulung hier in dieser Aula aufgeregt darauf warteten, dass unsere Namen aufgerufen werden, dachte wohl noch niemand an das große Ziel Abitur. Auch in den darauffolgenden Jahren konzentrierten wir uns eher auf das nächste Ganzjahreszeugnis - wenn wir uns überhaupt konzentrierten.

Doch als wir dann in die Oberstufe kamen hieß es: „Jetzt wird es ernst!“ So wie es auch schon geheißen hat als wir nach der 4. Klasse auf diese Schule kamen und auch schon als wir eingeschult wurden und so, wie es jetzt auch wieder heißt, da wir mit der Schule fertig sind. Ich bin sicher, diesen elterlichen, als Ansporn gedachten Hinweis werden wir noch so manches Mal zu hören bekommen, bis wir ihn dann eines Tages vielleicht selbst an unsere Kinder weitergeben können.

Aber so weit wollen wir heute Abend mal gar nicht vorausschauen. Nein, wir wollen jetzt erst mal den Moment ausleben, stolz sein, dass wir durchgehalten haben bis zum bitteren Ende. Jeden Morgen um halb 7 aufstehen, dann versuchen nicht einzuschlafen, während Herr Hergert dieselbe Anekdote aus seinem Leben schon zum dritten Mal erzählt, Herr Tober das Physikexperiment nicht zum Laufen kriegt, weil er vergessen hat den Stecker in die Steckdose zu stecken oder aber Herr Lehmann einem euphorisch erläutert, dass das Phallussymbol, das sich in unserem Klassenraum auf dem einen oder anderen Tisch befindet, in der Antike eine apotropäische, also Unheil abwendende Wirkung gehabt haben soll.

Ohne M&M-Back hätte so mancher es sicherlich nicht geschafft.

Aber wozu das Ganze?

Als größte Zwangsveranstaltung Deutschlands wird die Schule oft bezeichnet, dabei waren für uns die letzten Jahre gar nicht mehr Pflicht. Ja, wir hätten stattdessen auch bereits nach der 9. Klasse diese Schule verlassen können und eine Berufsausbildung anfangen können. Die Berufsschule ersetzt dann das 10. Pflichtschuljahr.

Wir hätten zum Beispiel eine Ausbildung zum Baggerfahrer machen können. Offiziell: Ausbildung zum Baugeräteführer. Wir hätten diese Ausbildung wahrscheinlich mit einer Vergütung von etwa 620 € im Monat begonnen. Das liegt am unteren Ende der Spanne des üblichen Lohns, aber wir hatten schließlich auch keinen Schulabschluss. Im zweiten Jahr wäre das Gehalt dann schon auf etwa 900 € gestiegen und im dritten und letzten Ausbildungsjahr auf etwa 1150 €. Bei 12 Monatsgehältern hätten wir dann nach 3 Jahren, also im September dieses Jahres abzüglich Steuern insgesamt etwa 25.000 € erwirtschaftet. Wenn man nun davon ausgeht, dass wir weiter bei Mutti wohnen geblieben sind und deshalb nur etwa 10% unserer Einkünfte ausgegeben haben, bleiben immer noch 22.500 € übrig.

Also ich fasse mal zusammen: Wir hätten jetzt, wenn wir uns für die Ausbildung zum Baugeräteführer entschieden hätte, eine abgeschlossene Berufsausbildung, könnten also direkt ins Berufsleben einsteigen mit Einstiegsgehältern von um die 1900 €, wären außerdem um 22.500 € reicher und – verdammt nochmal - wir dürften Bagger fahren.

Der einzige Nachteil bestünde vorerst darin, dass wir eben kein MSA- und kein Abiturzeugnis hätten.

Aber was verändert das schon? Gut, studieren könnten wir dann nicht, aber es heißt ja sowieso immer es gebe zu viele Akademiker und man könne daher mit einer guten Ausbildung sogar mehr verdienen als so manch ein Studierender.

Aber ganz so trivial ist das Ganze zum Glück nicht! Die humanistische Bildung, die wir hier bekommen haben, dient, wie wir von Wilhelm von Humboldt wissen, nicht dazu, uns auf irgendeine Karriere vorzubereiten. Sie zielt nicht darauf ab, dass wir viel Geld verdienen. Nein, diese Bildung ist ein Selbstzweck! Und der erfüllt sich, wenn es uns gelingt, uns als Menschen voll zu entfalten. Werner Jäger beschreibt es als: „Bildung des Menschen zum Menschen“.

Und dieser Prozess hätte nicht zu Ende geführt werden können, wenn wir nach der 9. Klasse abgegangen wären. Es geht nicht um das Zeugnis, das wir gleich in den Händen halten, es geht um den Prozess, der davor stattgefunden hat.

Und jetzt mal ehrlich, die Zeit war auch oft einfach schön. Ich erinnere mich zum Beispiel an zwei wunderschöne Wochen in Griechenland. We felt the Bern! (Und die Zeit der anderen in Rom soll wohl auch ganz nett gewesen sein). Ich denke an so manchen Winterball, an dem der eine oder andere seine ersten Erfahrungen mit Menschen des anderen Geschlechts gemacht hat. Und ich besinne mich einer Griechischstunde, in der wir der Frage nachgingen „Muss der Mensch leiden?“ und Herr Dr. Bernhardt es schaffte, sich insgesamt vier Mal den Kopf am geöffneten Fenster zu stoßen.

Ja, Ihnen, liebe Lehrer, verdanken wir schon eine ganze Menge. Nicht nur lustige Geschichten, und tolle Fahrten, für die sie Ihre Freizeit aufopferten, sondern auch eine Menge Wissen und Können. Wissen, ohne das wir nicht wüssten, dass wir nicht wissen, und Können, ohne das ein Großteil von uns es sicherlich nicht geschafft hätte, die 5. Prüfungskomponente innerhalb so weniger Tage zusammenzustellen. Sie haben uns das Überinterpretieren von Gedichten gelehrt und sie haben uns durch so manchen Theaterbesuch die menschliche Anatomie nähergebracht. Nicht zu vergessen: Sie haben in pubertären Zeiten als Versuchsobjekte hergehalten, wie weit man gehen kann.

Auch, wenn man sagen muss, dass so manch einer von Ihnen anstelle von stoischer Gelassenheit eher einen epikureischen Arbeitsethos praktizierte und nicht jeder Schüler von Anfang an zum Beispiel mit Frau Kohlenbergs Lehrmethode zurechtkam, ich zitiere, „Butterbrot und Peitsche“, trotzdem gilt Ihnen heute Abend unser voller Dank, denn wo stünden wir schon ohne Sie alle. Ich denke das ist an dieser Stelle einen Applaus wert.

Ja, es war auch eine schöne Zeit, aber nun geht sie zu Ende und wenn man so zurückblickt, kommt einem die ganze Zeit dann doch recht kurz vor und manch einer möchte vielleicht voller Wehmut „zum Augenblicke sagen: Verweile doch! du bist so schön!“ – So jetzt habe ich auch das Goethezitat drin und brauche keine Angst mehr vor Frau Kohlenberg zu haben. Damit bin ich dann auch fertig. Vielen Dank!

Werner Jäger (1888-1961) war ein deutsch-amerikanischer Altphilologe. Als sein Hauptwerk gilt „Paideia“ in dem er den griechischen Bildungsgedanken als Fundament der abendländischen Kultur charakterisiert.

Einleitung von Anna Spolanski zu Clara Bahrs:

Eigentlich wäre es jetzt Zeit für die Zeugnisvergabe. Aber einen Programmpunkt haben wir noch. Wir haben viele talentierte Schüler an unserer Schule. Eine von Ihnen hat sich bereit erklärt heute für uns etwas aufzuführen. Wir begrüßen jetzt Clara Bahrs.

Clara Bahrs hat die „Mazurka in A-Minor Opus 7 No. 2“ von Fryderyk Chopin aus dem Jahr 1830 gespielt.

Einleitung von Anna Spolanski zur Ausgabe der Zeugnisse:

Nun ist es endlich soweit! Der ganze Abend hat zu diesem Moment hingeführt. Es ist der Moment auf den wir zwölf Jahre lang hingearbeitet haben: Die Zeugnisvergabe.

*Frau Rupprecht teilte die Zeugnisse aus.
Anschließend haben die Anwesenden „ Gaudeamus igitur“ gesungen.*



Frau Rupprecht bei der Zeugnisvergabe

Rede zum Abschluss von Benjamin Köster:

Unsere Schulzeit wird nun mit einem Sektempfang enden.

Auch wenn ich mich sehr auf diesen Tag, auf dieses Ende gefreut habe, so habe ich doch Enden nie gemocht: Sowohl bedeutende, lebensverändernde Enden wie dieses als auch all die kleinen und doch entscheidenden Enden, das Ende der Sommerferien, das Ende der Zeit mit einem Lehrer oder der Wechsel eines anderen Schülers an eine andere Schule in einem anderen Bundesland.

Aber Enden sind unausweichlich.

Ferien enden, Lehrer wechseln, Freunde ziehen um.

Aber nur weil wir gehen, und das schwierig ist, heißt es nicht, dass wir nicht weitergehen können und müssen. Genauso wenig wie es heißt, dass nicht einige andere so wichtig für uns sind, dass sie bei uns sein werden. Immer.



*Zusammengestellt von Benjamin Köster; Fotos von Victoria Chabbi und Charlotte Traichel
Alle Textfassungen folgen dem gesprochenen Wort.*